

Gottesdienst mit Taufen am - 14. So. n. Trinitatis –
02.09. 2018
9.30 Uhr Manzell

Orgelvorspiel

Lied: „Erd und Himmel sollen singen“ **EG 499,1-3**

Begrüßung und Votum

Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps. 103,2)

Psalm 103 EG 742

Eingangsgebet

Guter Gott,

danke für diesen Sonntag.

Vor dir haben wir uns versammelt.

Du bist ein Gott, der uns sieht,

die Sonnen- und die Schattenseiten unseres Lebens.

Wir bringen dir unsere Dankbarkeit für die Kinder die uns geschenkt hast.

In der Stille halten wir inne

mit unserem Dank, unserem Lobpreis,

unseren Bitten und Klagen.

Stilles Gebet:

Lied: Liebster Jesu wir sind hier **EG 206,1+5**

Schriftlesung zur Taufe:

Glaubensbekenntnis

Taufe

Lied: „Nun danket alle Gott“ **EG321, 1-3**

Predigt: 1. Mose 16,1-16

Liebe Gemeinde,

Im Mittelpunkt der Predigt steht heute eine Geschichte, wie sie das Leben schreibt.“

Die Bibel ist voll solcher Geschichten.

Das Leben, so wie es sich zeigt, mit seinen Sonn- und Schattenseiten hat in diesem Buch seinen Platz.

Versteckte und verdrängte Wahrheiten, Familiengeheimnisse und wenn sie noch so peinlich sind, werden nicht als Tabu gepflegt oder verschwiegen, sondern erzählt.

Dahinein, in die Geschichten des Lebens, klingt Gottes Wort.

Gott spricht und wirkt im Leben einzelner Menschen, so wie es sich zeigt.

Gott spricht und wirkt im Geschehen der Welt, so wie sie sich zeigt.

Davon bin ich überzeugt,

denn Gott ist ein Gott des Lebens.

Der Predigttext erzählt von Gotteserfahrungen einer Frau mitten in Neid, Scham, Demütigung, sexuellem Missbrauch, Macht und Ohnmacht. In der jüdisch christlichen Tradition spielt diese Frau eine Nebenrolle.

Für Abram und Sarai ist sie nur eine Magd, eine Ausländerin aus Ägypten. Wie viele namenlose Frauen ist sie auf der Flucht, ohne Perspektive. In der Wüste kommt sie an eine Wasserquelle und erlebt, „Gott ist ein Gott der mich sieht.“

Ich lese aus 2. Mose 16,1-16

Sarai, Abrams Frau, gebar Abram kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.

Und Sarai sprach zu Abram:

Siehe, der Herr hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann.

Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme.

Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.

Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte.

Und er ging zu Hagar, die ward schwanger.

Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering. Da sprach Sarai zu Abram:

Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen.

Der Herr sei Richter zwischen mir und dir. Abram aber sprach zur Sarai:

Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt.

Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh.

Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.

Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?

Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin geflohen.

Und der Engel des Herrn sprach zu ihr:

Kehre wieder zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.

Und der Engel des Herrn sprach zu ihr:

Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.

Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört.

Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.

Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Denn sie sprach: Gewiss hab ich hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.

Darum nannte man den Brunnen:

„Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“.

Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

Und Hagar gebar Abram einen Sohn und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael. Und Abram war sechsundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.

Ein zutiefst menschliches Drama wird in dieser biblischen Geschichte entfaltet.

Da ist zunächst Sarai.

Wie sehr sehnt sie sich nach einem Kind.

Ihr unfruchtbarer Körper ist wie ausgetrocknet und dürstet nach Wasser.
Wo ist Gott, die Quelle des Lebens, der ihr und ihrem Mann Kinder verheißen hat.
Das Drama dauert schon Jahre.

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“

Was spricht dagegen nach Jahre langem Warten die sprichwörtliche Aufforderung in die Tat umzusetzen und die Initiative in die eigene Hand zu nehmen.

Damals war es legitim, dass die Sklavin stellvertretend für ihre Herrin ein Kind mit dem Ehepartner bekommen konnte.

Dieses Kind galt dann als legitimes Kind des Ehepaares.

Im modernen Sinn wird Hagar zur Leihmutter, allerdings ohne Vergütung.

Doch nicht alles was zu bestimmten Zeiten legitim ist, entspricht dem Willen Gottes und dient dem Leben.

Das menschliche Drama nimmt seinen Lauf. Trotz Legitimation der sklavischen Leihmutterchaft kann Sarai ihren Schmerz nicht unterdrücken.

Sie lebt ihn aus in dem sie Abram anklagt, ihre Macht missbraucht und Hagar demütigt.

Für Hagar ist die Flucht die einzige Möglichkeit ihre Würde nicht ganz preiszugeben.

Das Leben in der Wüste könnte einen Funken mehr Perspektive beinhalten als die Demütigung im goldenen Käfig.

Im Nichts der Wüste gelangt Hagar an eine Quelle.

Die Bibel erzählt: *Aber der Engel des Herrn fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur. Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?*

Ein Engel Gottes hatte diese schutzlose, ausgelieferte Frau wohl gesucht und gefunden. Er spricht sie zuerst mit ihrem Namen an, dann erst in ihrer Rolle als Magd.

Der Engel Gottes fragt nach ihrer Herkunft und nach dem was sie will.

„Wo kommst du her und wo willst du hin.“

In dieser Begegnung scheint Hagar etwas von ihrer Würde zu spüren.

Wie immer wir uns diesen Engel Gottes vorstellen, Hagar spürt die Wirklichkeit Gottes in der Wüste ihres Lebens.

Dieser Erfahrung gibt sie Ausdruck mit den Worten „du bist ein Gott der mich sieht.“

Im Bild gesprochen ist die Erfahrung Hagars wie eine Quelle die mitten in der Wüste entspringt.

Mitten in den schmerzhaften und traumatischen Erlebnissen von Ausbeutung, Demütigung und Missbrauch erkennt und erlebt Hagar „Gott, ist ein Gott der sie sieht, der sie bei ihrem Namen nennt und der nach ihrem Leben fragt.“

Mitten in der Wüste findet sie eine Quelle und wird von einem Engel gefunden.

Sie gibt diesem Ort und dieser Erfahrung den Namen „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht.“

Die Bibel erzählt an dieser Stelle von der Gotteserfahrung einer Frau die für viele Frauen und Männer steht.

Folgende Gedanken können beispielhaft Impulse geben für Situationen unserer gegenwärtigen Welt.

Hagar, die Geflohene steht für die vielen Frauen, die vor Gewalt, Krieg, Unterdrückung und Hunger fliehen.

Sie steht für Frauen die ihre Heimat verlassen und sich auf unbekannte Wege machen.

Sie steht für Frauen an Grenzzäunen, Auffanglagern oder auch in Frauenhäusern.

All diese Frauen haben einen Namen, eine Geschichte und das Recht auf eine Zukunft.

Sie brauchen Engel die sie aufsuchen.

Hagar wird mitten in der Wüste von einem Engel aufgefunden.

In diesem Engel zeigt sich Gott als derjenige der den Entwürdigten Würde und Ansehen gibt. Er zeigt sich als der, der die Gedemütigten aufrichtet und den Sprachlosen eine Stimme gibt.

Gott zeigt sich als der, der in der Wüste uns mit unserem Namen anspricht, nach unserer Geschichte und nach unserer Zukunft fragt. Aus dieser Erfahrung heraus kann auch Hagar Gott beim Namen nennen.

„Du bist ein Gott der mich sieht.

Wer im 2. Mose Buch weiterliest und ein Happy End erhofft wird enttäuscht.

Hagar muss zurück und sich ihrer Herrin stellen.

Wie so oft im Leben, hätten wir uns einen anderen Ausgang der Geschichte gewünscht.

Nach der Geburt ihres Sohnes Ismael wird der leibliche Sohn von Sarai und Abraham geboren.

Er bekommt den Namen Isaak und gilt als Erstgeborener.

Hagar ist überflüssig. Ismael stört im Familienbild des Patriarchen.

Für Hagar und Ismael beginnt ein weiterer Wüstenabschnitt.

In aller Bedrohung erleben die beiden ein zweites Mal die Begegnung mit einem Engel, eine Wasserstelle, verbunden mit den Worten Gottes,

„Fürchte dich nicht. Gott hat die Stimme deines Sohnes gehört.

Steh auf, nimm dein Kind und führe es an deiner Hand.

Gottes Wort wirkt hinein in die Geschichten unseres Lebens, in die Geschichten und Geschehnisse dieser Welt.

Nicht alles können wir beeinflussen.

Im Blick auf Abram und Sarai öffnet uns der Predigttext unsere Augen für unsere Verantwortung für die Menschen die mit uns leben.

Nicht nur im familiären, privaten oder beruflichen Umfeld.

In Hagar begegnet uns auch z.B. die Flüchtlingsfrau an der Grenze Europas, die junge Frau aus Osteuropa ohne Sprachkenntnisse, die zur Prostitution gezwungen wird, die Textilarbeiterin in Bangladesch, die billige Kleidung für Kaufhäuser in Europa herstellt.

Nicht alles was legitim und gesellschaftlich anerkannt ist, dient dem Leben und der Menschenwürde.

Hagar machte in der Wüste die Erfahrung:

Da ist der Brunnen des Lebendigen.

Gott ist ein Gott der mich sieht.“

Das ist der Gott an den wir glauben.

Wenn wir heute dankbar auf Frederike, Alice und Lena schauen, dann wissen wir nicht, was ihnen im Leben begegnet. Auch die Taufe bewahrt nicht vor

Wüstenerfahrungen. Doch sie bringt uns in die Begegnung mit dem dreieinigen Gott, der spricht:

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.

Du bist mein.

Vergessen wir das nicht und lassen es unsere Kinder erfahren, wenn wir sie an der Hand nehmen und begleiten,

„Gott ist ein Gott der dich sieht.“

Amen

Lied: „Leben aus der Quelle“ **NL 66,1-3**

Dank- und Fürbittengebet

Dreieiniger Gott,

wir danken dir, für deine Gegenwart in den Wüstenlandschaften des Lebens.

Danke, dass es auf dieser Erde keinen gottlosen Ort gibt.

Dennoch klagen wir dir, dass Menschen durch Kriege, Gewalt und Machtmissbrauch Leben zerstören. Nicht immer begegnen wir den Engeln die wir so dringend brauchen.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten dich für die Frauen und Männer auf der Flucht.

Lass uns dazu beitragen, dass sie Orte der Sicherheit finden an denen eine Zukunftsperspektive wachsen kann.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für die, die für Frieden und Gerechtigkeit eintreten. Verleih ihnen den Mut gewaltbereiten Menschen entgegenzutreten.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für unsere Kinder und Jugendliche.

Lass sie ihren Platz in dieser Welt finden.

Stell ihnen gute Männer und Frauen an die Seite die sie an der Hand nehmen und begleiten.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Über allem Klagen und Sorgen bitten wir,

dass du immer wieder neu unsere Ohren und unser Herz öffnest für dein Wort

„Fürchte dich nicht. Ich bin ein Gott der dich sieht.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Vater unser

Lied: „Ich sing dir mein Lied“ **NL 56,1-5**

Segensstrophe: „Meine Hoffnung und meine Freude“ **EG 576**

Segen